

Drei auf einen Streich – das treibt die Lemuren auf die Spitze!

Durch das Hochland reisen wir der Westküste entgegen. Wie kauzige Skulpturen recken sich die Kalksteinspitzen der Tsingy - eine Erosionsform, die es auf die Liste der UNESCO-Weltnaturerbe geschafft hat - dem Himmel entgegen. Etwas knuffiger denn die Baobabs, die der Legende nach von Gott in seinem Zorn falsch herum eingesetzt wurden. An der Baobab-Allee erwarten uns drei der sieben hier endemischen Arten. Und wer genau hinschaut, entdeckt sie, die Schleichkatze Fossa, gut getarnt im Unterholz des Kirindy Trockenwaldes.

Tag 1: Anreise/Flug ab CH/D/A

Herzlich willkommen in Madagaskar! Nach Ankunft in Antananarivo werden wir bereits erwartet und in ein Hotel in der Stadt gefahren.

Tag 2: Antananarivo – Antsirabe

Unsere erste Etappe durch das Hochland bringt uns südwärts, nach Antsirabe, das einst von norwegischen Missionaren gegründet und zur Kolonialzeit mit Thermen und einem Bahnhof ausgestattet wur-

de. In der Stadt und ihrer Umgebung finden sich viele kreative und fleissige Handwerker, die aus Aluminium, Edelstein, Horn oder auch Schrott Funktionelles und Dekoratives herstellen.

Tag 3: Antsirabe

An unserem Aufenthaltstag in Antsirabe unternehmen wir einen Ausflug zum Andraikiba Kratersee, inmitten von vulkanisch geprägter Landschaft, der bereits von den Merina-Königinnen und dann auch von den französischen Kolonialherren als Badesee geschätzt wurde. Aus dieser Zeit stammen die alten Umkleidekabinen und der Sprungturm. Heute ist er das Trinkwasserreservoir Antsirabes.

Tag 4: Antsirabe – Miandrivazo

Die Ausläufer des Ankaratra-Massivs im Norden und des Itremo-Massivs im Süden bilden die Kulisse unserer Fahrt nach Miandrivazo. Der Mahajilo, ein Zufluss des weitläufigen Tsiribihina, ist die Lebensader der Stadt. Auf ihm werden Waren transportiert, Frauen waschen ihre Wäsche, Kinder baden.

Tag 5: Miandrivazo – Morondava

Wir folgen dem Lauf des Mahajilos und gelangen über Malaimbandy nach Mahabo, der ehemaligen Hauptstadt des Reiches des Volksstammes der Sakalava. Hier ist die Erde fruchtbar – Zitrusbäume, Erdnussfelder, Plantagen mit Tabak- und Zuckerrohr lassen das Bild ergrünen. Und natürlich Reis. Nach unserer Ankunft in Morondava setzt das Meer einen blauen Tupper dazu.

Tag 6: Morondava – Tsingy von Bemaraha

Wir reisen etwas landeinwärts und dann nach Norden, um das südliche Ufer des Tsiribihina zu erreichen. Mit einer Fähre gelangen wir nach Belo sur Tsiribihina, einer Stadt, in der arabische und koloniale Einflüsse deutlich sichtbar sind. Weiter geht es nach Bekopaka, das bereits im Gebiet des Nationalparks liegt.

Tag 7: Tsingy von Bemaraha

Das ist wirklich spitze – die Kalksteinnadeln der Tsingy von Bemaraha! Kein Wunder, dass diese Karstlandschaft auf der Liste des UNESCO-Weltnaturerbes steht. So unwirklich, wie diese in Stein «gehauene» Natur-Skulptur auch wirkt, an vielen Stellen wird sie von üppigem Grün bewachsen. Und auch die Lemuren scheuen sich nicht, die scharfen Spitzen zu überqueren.

Tag 8: Tsingy von Bemaraha

Noch einmal wandern wir entlang dieser Berg- und Tal-Bahn der Natur. Auch in den beschatteten Bereichen der Felsnadeln und in den Karsthöhlen finden sich unzählige Pflanzenarten und Tiere, die gerade



MG112: Drei auf einen Streich – das treibt die Lemuren auf die Spitze!

Highlights

- Sakalava-Kultur
- Wanderung über Kalksteinnadeln
- Naturerkundung im Trockenwald

Reise-Zeit

Diese Tour ist zwischen Juni und Oktober durchführbar.

Reise-Route

Antananarivo – Antsirabe –
Morondava – Tsingy von
Bemaraha – Kirindy – Morondava –
Antananarivo

Reise-Charakter

Region: Hochland & Westen
Inhalt: Natur & Kultur
Körperliche Anforderung: mittel





mit den dort herrschenden Extrembedingungen gut zurecht kommen. Ein Paradies für Botaniker, Zoologen und Fotografen!

Tag 9: Tsingy von Bemaraha – Kirindy

Fähre – Auto – Fähre – Auto – es geht zurück nach Süden! Bei einer Nachtwanderung schauen wir uns den im Winter laubabwerfenden Kirindy Trockenwald einmal genauer an! Mit etwas Glück kommen uns Madagaskar-Riesenspringratten oder -Leguane sowie Rotstirnmakis oder gar die Fossa, das grösste Landsäugetier des Landes, vor die Linse.

Tag 10: Kirindy – Morondava

Bei Tag zeigt sich uns im Kirindy Wald auch die artenreiche Pflanzenwelt mit Edelhölzern wie Palisander und Ebenholz, Wasser speichernden Pachypodien, Baobabs und vielen anderen Arten, die oftmals zur Herstellung von Naturmedizin genutzt werden. Drei der sieben auf Madagaskar endemischen Baobab-Arten bilden sich später an der Baobab-Allee wie Scherenschnitte vor der untergehenden Sonne ab.

Tag 11: Morondava – Antananarivo

Heute verlassen wir die Westküste und Morondava mit seinem von Gemüse, Obst, Fleisch, Fisch und Meeresgetier beladenen, überdachten Markt und den fleissigen Vezo-Fischern. Der Flug über das bunte Mosaik der Berge, Wasserläufe, Reisfelder und Siedlungen bringt uns zurück nach Antananarivo.

Tag 12: Antananarivo

Heute zeigt uns die um einen der 12 heiligen Hügel erbaute Hauptstadt ihre Sehenswürdigkeiten.

Tag 13: Antananarivo

So vieles haben wir gesehen, so viele Eindrücke gesammelt! Da gibt es sicherlich noch das ein oder an-

dere, was wir uns als Erinnerungsstück mitnehmen möchten, bevor wir am Abend zum Heimflug einchecken.

Tag 14: Heimflug

Nach Mitternacht steigen wir in den Flieger und verabschieden uns.



Segelfrachter

Arabische Seefahrer besuchten Madagaskar schon vor 1000 und mehr Jahren. Von ihren Dhows ist im heutigen Schiffsbau nichts mehr zu erkennen. Hingegen haben sich die Pirogen – ausgehöhlte Baumstämme – auch im Einsatz auf dem Meer gehalten. Die Bauweise brachten die ersten Einwanderer aus Indonesien mit. Die mit seitlichen Schwimmern versehenen fragilen Boote werden noch heute von tausenden von Fischern benutzt, um in Küstennähe zu fischen.

Entlang der Westküste hingegen, von Morombe bis Ambanja, verkehren Segelfrachter, die an kleine Piratenschiffe erinnern. Die bauchigen Holzschiffe mit einem oder zwei Masten verkehren ohne Echolot, ohne Motor, ohne Kompass. Sie transportieren Güter und Personen zu den Orten entlang der Westküste, die mit Fahrzeugen nicht oder nur schwer erreichbar sind. Diese Schiffe werden «Boutry» genannt oder auch – französisch – «Goélette».

Die «Boutry» werden im kleinen Ort Belo sur Mer gebaut, aber auch an wenigen anderen Orten, immer ohne Bauplan und in reiner Handarbeit. Daher dauert ein Boutrybau oft mehrere Jahre.